Aus der Geschichte der Schützenmatte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 27

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643859

Nutzungsbedingungen

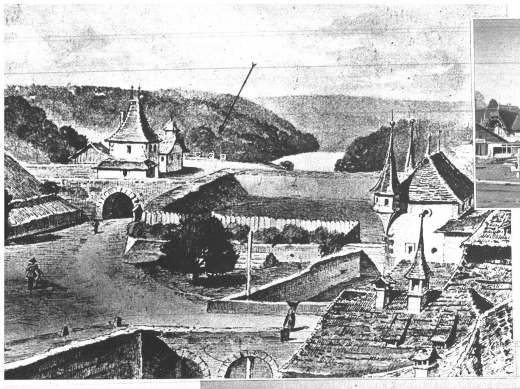
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

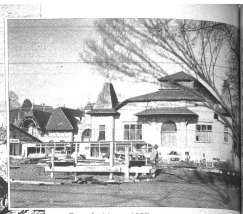
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

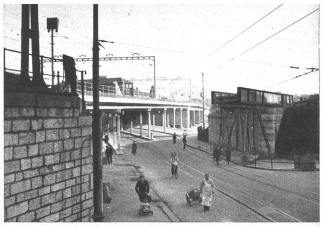
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Der 8. März 1937; ein schwarzer Tag in der Geschichte der Schützenmatte. Ulme Nr. 1



Aus der Geschichte der Schützenmatte

Der Name Schützenmatte entspringt, wie unschwer zu erraten, der Verwendung des genannten Platzes, bzw. einer «Matte», als Schiessplatz. Diese Verwendung lässt sich bis ins Jahr 1477 zurückverfolgen. Die Berner waren schon jeher eifrige und gute Schützen. Im Jahre 1450, am ersten eidgenössischen Schiessen in Sursee, waren die Berner dabei und das zweite Fest, im Jahre 1477, wurde in Bern selbst abgehalten. Sogar ins Ausland führten Schiessfreude und Schützenruhm unserer Mutzen, so 1560 zum Schützenfest in Stuttgart und 1576 nach Strassburg. Geschichtsschreiber von Rodt erwähnt in seiner «Bernischen Stadtgeschichte» einen alten Bericht über das Strassburger Schützenfest. Es heisst darin u. a.: Auf der Zielstatt angelangt, seien nun «ein gross Doppelhaggen in den Basteien und Türnen und viel Stuckbüchsen mitunder abgelassen worden, so dass es ein gross lust und fröud gsin». Das Fest gelang so wohl, und die Auszeichnung der bernischen Gäste war derart, dass der Rath Berns an denjenigen von Strassburg ein Dankschreiben überbrachte, begleitet von einer «zwölfcentrigen Ankenballe» als eine «schlechte Verehrung» für die «Wohlhaltung» der Berner Schützen.

Auf der Schützenmatte schoss man anfänglich mit Bogen und Armbrüsten, später mit sog. «Handbüchsen». Im Jahre 1530 wurde dort ein Schützenhaus errichtet, ein anschliessender Schiesshalle erbaut. Es wurde 1662 wegen Festungsbauten abgebrochen und anno 1862 ganz abgebrochen.

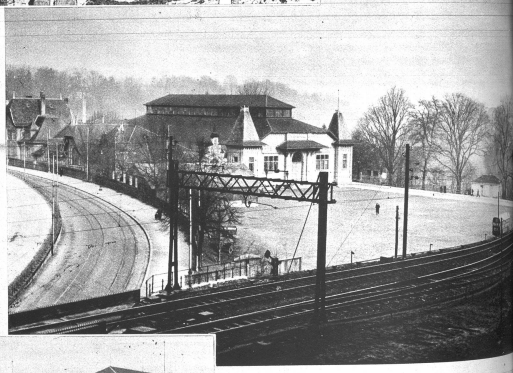
Eine Begleiterscheinung der Schiessfestlichkeiten waren schon von alters her die Volksbelustigungen, wo in Zelten und Buden, oder auch im Freien fahrendes Volk, «allerhand Gaukler und Tänzer» ihre Kunst zum Besten gaben und Zuckerbäcker Süssigkeiten feilboten. — Die Verwendung der Schützenmatte als Schiessplatz gehört der Vergangenheit an, die Nebenbestimmung Rummelplatz aber ist geblieben und zum unsterblichen Begriff geworden. In den letzten Jahren wegen Bauarbeiten die alljährlich zwei Mal auferstandene Budenstadt für einige Jahre auf den Waisenhausplatz verbannt wurde, ging der Name mit und die Berner Buben pilgerten nach wie vor auf die Schütze, wenn schon sie ihren geliebten Vergnügungspark an einem neuen Standorte aufsuchen mussten.

Mit der Erstellung neuzeitlicherer Schießstände war es in den letzten Jahren still geworden um die Schützenmatte und wenn die vorerwähnte periodische Beanspruchung durch die Messebauten wieder einmal vorbei war, dann erblühten höchstens hin und wieder ein paar leere Möbeltransportwagen an Tage auf dem geräumigen Platze.

Frühjahr 1937 brachte eine Wendung in der Jahrhunderte alten Geschichte der Schützenmatte. Die neue, viergeleisige Eisenbahn-Zufahrtslinie sollte über den Platz geführt und, nach ihrer Inbetriebsetzung, der das Areal nach Süden abschliessende alte Eisenbahndamm abgebrochen werden. Allerhand Geister begannen sich plötzlich zu regen, Bauinstallationen schossen aus dem Boden hervor, riesige Materialmengen häuften sich und über allem thronte, die ganze Umgebung beherrschend, ein über 50 Meter hohes Kabelkran-Eisengerüst. Von 1937 bis 1942 vollzog sich die Wandlung der Schützenmatte und als die Schranke fiel, da bot sich dem Auge der Blick auf ein stolzes Zeugnis moderner Eisenbahn-Baukunst.

Der Winter 1941/42 brachte einen kurzen Unterbruch in die Räumungsarbeiten am alten Damm. Dann hiess es im Frühjahr: «Der Knie kommt!», fieberhaft wird weitergearbeitet, am 29. Mai morgens fahren noch ebnende Dampfwalzen auf dem Platze umher und mittags desselben Tages steht bereits das Riesenzelt des Zirkus Knie. Damit ist der Platz seiner viele Jahrzehnte alten Bestimmung zurückgegeben und Bern hat wieder seinen Wurstelprater, die «Schütz».

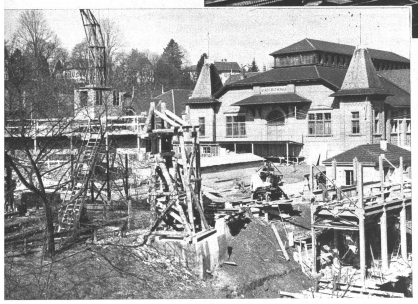
Spezial-Reportage für die «Berner Woche» von RoBo



Oben: Bern vor 400 Jahren. Rechts das innere Golattenmattor (Turm). Mitte links das äussere Golattenmattor mit Turm. Dahinter, rechts vom Turm das Schützenhaus und links davon, die Schmalseite der Schiesshalle. Rechts vom Schützenhaus die Schützenmatte mit aufgestellten Scheiben (s. Pfeil). (Nach einer Reproduktion in Türlers «Bilder aus der Vergangenheit Berns»)

Rechts: Die Schützenmatte, wie sie im Herbst 1936 aussah

Unten links: Im April 1937: Das Gewirr der Bauinstallationen



So sah die Westseite der Schützenmatte im Sommer 1937 aus →

Oben rechts: Am 4. September 1961 ist die Neubrückstrassenunterführung und damit ein seit 80 Jahren bestehender Trennungsstrich zwischen Stadt und Schützenmatte verschwunden. Der Blick ist frei von der Stadt auf den Eingang der Schützenmatte und das darauf entstandene neue Bauwerk

Oben: Herbst 1941. Jetzt geht's dem alten Damm an den Kragen

Links: Am 29. Mai 1942 hat der Zirkus Knie die Schützenmatte mit seinen Zelten belegt und damit nach 6 Jahren den Auftakt gegeben zur Wiederauferstehung der Schützenmatte als Rummelplatz